

Die drei ??? – Im Auge des Sturms (197) [Kari Erkhoff]

Hörspielskript von Alfred



Inhaltsangabe

„Findet Finnley! Er ist in Gefahr!“ Kurz darauf verliert der schwer verletzte Surfer das Bewusstsein. Doch: Wer ist Finnley? Justus, Peter und Bob begeben sich auf eine rasante Suche kreuz und quer durch Rocky Beach. Im Laufe ihrer Ermittlungen werden die drei ??? auf einen mysteriösen Verfolger treffen, sich gewaltig ekeln und seltsame Notizen finden. Vor allem aber muss Peter seine Fähigkeiten als Surfer unter Beweis stellen. Wird es den drei Freunden gelingen, Finnley rechtzeitig zu finden? Die Zeit wird knapp, denn ein gewaltiger Sturm zieht auf!

Titelmelodie

Wellenschlagen, Wind

Frau: **schreit** Hilfe! Hilfe! Wir brauchen Hilfe!

Peter: Hm! **rennt** Um Himmels Willen, was ist passiert?

Frau: Der junge Mann wurde beim Surfen von einem Hai angegriffen.

Peter: Hm!

Frau: Ich konnte ihn an Land ziehen, aber jetzt ist er bewusstlos.

Peter: Sein Neoprenanzug ist aufgerissen. Tatsächlich eine Bisswunde. Die Blutung muss so schnell wie möglich gestoppt werden! Ein Handtuch! Bringen Sie mir ein Handtuch! Und rufen Sie einen Arzt!

Frau: Ist bereits verständigt.

Matt Kooning: **stöhnt** Ah...

Peter: Da, er kommt zu sich.

Matt Kooning: **angestrengt:* Ich hab' ihn erwischt. Mit meinem Messer. Aber er mich auch... Ich...

Peter: Nicht reden. Nicht, nicht reden, alles wird gut, ja? Spar lieber deine Kräfte.

Matt Kooning: Mir ist so kalt...

Peter: Ja.

Frau: **Schritte** Hier, ein Handtuch.

Peter: Danke. Die, die Kälte, die...die, die, die kommt vom Wind.

Frau: Ich glaube eher, dass die Kälte vom Blutverlust kommt.

Peter: Ach, ja? **zum Surfer** Wie heißt du?

Matt Kooning: **angestrengt** Matt.

Peter: Kommst du aus Rocky Beach?

Matt Kooning: Nein. Ah! ... Ich... ich muss dir was sagen...

Peter: Mir? Was denn?

Matt Kooning: Du bist Peter Shaw, oder? Von den d... **stöhnt** drei Fragezeichen...

Peter: Woher, w... woher, woher weißt du das?

Matt Kooning: Ihr müsst einen Fall für mich übernehmen. **stöhnt** In meinem Auto... blauer Bus... Autoschlüssel liegt... bei meinem Handtuch. Surfer... schau dir die Gezeiten an...

Peter: **murmelt** Gezeiten an...

Matt Kooning: Fin... Gefahr...

Peter: Was?

Matt Kooning: **undeutlich** Rede mit George...

Peter: Was hast du gesagt?

Matt Kooning: **stöhnt** Finde Finnley... Er ist in Gefahr... Rede mit George, er... Vorsicht... Mr Blond... Der Angreifer... e... **nuschelt undeutlich** **Sirenengeheul**

Mann: Da kommt der Krankenwagen! Endlich!

Zwischenmusik

Tür öffnet sich

Peter: Freunde!

Justus: Hm?

Peter: Wir haben einen Fall!

Bob: Was?

Peter: Ja, ich hab´ eben am Strand einen Auftrag bekommen. Einen –

Justus: Peter! Wir haben leider auch einen Auftrag. Von Tante Mathilda. Ich fürchte, wir kommen nicht umhin, uns der neuesten Errungenschaften meines Onkels zwecks Säuberung anzunehmen.

Peter: Just! Ich rede von einem Fall! Vielleicht ist ein Mensch in Gefahr!

Bob: Was? Ja, dann lass dich nicht lange bitten! Heraus damit!

Erzähler: In knappen Worten berichtete Peter seinen beiden Detektivkollegen, was sich am Südstrand von Rocky Beach ereignet hatte.

Justus: Hm, ein junger Mann namens Matt beauftragt uns also damit, einen Finnley zu finden.

Peter: Hmhm.

Justus: Wir sollen zu einem blauen Bus gehen, uns die Gezeiten ansehen und mit George reden.

Peter: Richtig. In Matts Bus war ich schon, aber ich hab´ nichts gefunden, was auf einen Finnley hindeutet. Und die Gezeiten sind natürlich Ebbe und Flut!

Justus: Hm.

Bob: Na, klar.

Peter: Die hat jeder Surfer im Blick.

Justus: Wo befindet sich der Bus jetzt?

Peter: Ich hab´ ihn beim Krankenhaus geparkt. Dann hab´ ich Matts Rucksack dort abgegeben. Sprechen konnte ich ihn leider nicht, weil er gerade operiert wurde. Äh, zum Glück besteht aber für ihn keine Lebensgefahr.

Justus: Hast du den Inhalt des Rucksacks überprüft?

Peter: Äh, ja, klar. Darin befand sich ein Portemonnaie mit Geld, Bankkarte und Führerschein. Sonnencreme und – und unsere Visitenkarte!

Justus: Och!

Bob: Unsere Visitenkarte?

Peter: Hmhm.

Justus: Aber zerknickt und ziemlich verdreckt.

Peter: Ja.

Justus: Hier an der, an der unteren linken Seite ein halbmondförmiger brauner Fleck.

Peter: Äh, der kommt nicht von mir, ja?

Justus: Hm.

Peter: Und Matts Sachen waren ansonsten geradezu pingelig sauber. Vielleicht hat er die Karte irgendwo gefunden.

Bob: Ja, aber woher wusste er dann, wer du bist?

Peter: Dieses Rätsel ist schon gelöst. **Papier knistert** So, hier.

Bob: Was ist das?

Peter: Der ausgeschnittene Zeitungsartikel lag auch noch im Rucksack. Überschrift: *Die Superhelden von Rocky Beach*. **lacht auf** Mit einem Foto von uns.

Justus: Hm.

Bob: Tja, damit ist diese Frage schon mal geklärt. Ja, und was ist mit diesem, mit diesem George, mit dem wir reden sollen? Ja, vielleicht weiß der mehr. Kann doch sein, dass er Matt die Karte gegeben hat.

Peter: Hm. Es könnte sich um George Davies handeln. Ich kenne ihn vom Surfen. Er hat einen Ferienjob bei dem Kiosk am Hauptstrand. Ja, das

würde doch passen. Ich meine, wenn ich Matt richtig verstanden habe, hat alles etwas mit einem Surfer zu tun oder mit mehreren Surfern.

Bob: Hm.

Justus: Hast du dir gemerkt, was auf Matts Führerschein stand?

Peter: Ähm, nur so viel: Sein voller Name lautet Matthew James Kooning. Er scheint ein Tourist zu sein, er wohnt im Bundesstaat Michigan.

Justus: Das ist doch mal ein Anfang! Bob!

Bob: Ja.

Justus: Als Fachmann für Recherchen ist es deine Aufgabe, mehr über unseren Auftraggeber herauszufinden.

Bob: Alles klar.

Justus: Wer ist Matthew James Kooning und was trieb ihn nach Rocky Beach?

Bob: Ok.

Peter: Ja, und was ist mit George? Und mit diesem Finnley, der in Gefahr ist? Es klang fast so, als ob Matt glaubt, dass wir die beiden kennen.

Justus: Hm. Und dann wäre da noch der Fleck auf der Visitenkarte. Es, es sieht so aus, als hätte jemand einen Becher mit Kaffee auf der Karte abgestellt.

Peter: Hm.

Justus: Gib mir mal den Zeitungsartikel.

Peter: Hier.

Justus: **Papier raschelt** Ja, auf dem Zeitungsartikel befinden sich ebenfalls Flecken. Sieht mir nach Rost oder Teerspuren aus.

Bob: Also schön. Falls der Fleck auf der Karte nicht von Matt stammt, ja, dann müssen wir nur noch nach jemandem suchen, der, **lacht auf** der Kaffee trinkt.

Peter: **lacht auf**

Justus: Und der im Übrigen wenig Wert auf Sauberkeit legt, beim Anfassen der Karte Spuren von Teer oder brauner Farbe an den Fingern hatte und offensichtlich auch noch einen Grund sah, unsere Visitenkarte aufzubewahren.

Peter: Na ja, auch da kommen endlos viele Leute infrage.

Justus: Nicht, wenn man zusätzlich den Namen George ins Spiel bringt und den maritimen Hintergrund des Falls im Auge behält.

Bob: Hm?

Peter: Wie jetzt?

Justus: Denkt an den Hafen, der unweit von Rocky Beachs beliebtester Surfstelle liegt, Kollegen.

Bob: Und?

Justus: Welcher unordentliche Zeitgenosse besitzt dort ein Boot mit geteertem Unterboden und pflegt die Gewohnheit, sich ägyptischen Kaffee aufzubrühen?

Bob: Aber ja doch, natürlich! Unser Freund Rubbish George! Der ehemalige Stadtstreicher, der jetzt auf seinem Boot im Hafen von Rocky Beach lebt.

Justus: Ja!

Bob: Na ja, das ist durchaus möglich, dass er ´ne Visitenkarte von uns besitzt.

Peter: Ah, also ehrlich gesagt, finde ich diese Vermutung etwas weit hergeholt.

Justus: Daher heißt es auch Vermutung und nicht Beweis, Zweiter. Wenn man in Küstennähe nach jemandem sucht, ist Rubbish eine gute Anlaufstation.

Bob: Das stimmt.

Justus: Es kann nicht schaden, ihn zu dem Fall zu befragen. Sobald ich mit Tante Mathilda geredet habe, werde ich einen Abstecher zum Hafen machen.

Bob: **lacht** Sie wird dich aber nicht gehen lassen, bevor du ihren Auftrag erledigt hast.

Justus: Sie wird. Lass mich nur machen. – Du hast ja bereits eine Aufgabe, Bob.

Bob: Ja.

Justus: Peter kann zum Strand fahren und mit George Davies sprechen.

Peter: Ok. Dort kann ich mich auch bei den Surfern umhören, ob jemand einen Finnley kennt.

Justus: Hm, vielleicht ist das vorerst keine gute Idee.

Peter: Warum denn nicht?

Justus: Wir wissen doch gar nicht, wer diesen Finnley bedroht. Vielleicht bringen wir ihn mit der falschen Frage am falschen Ort erst recht in Gefahr.

Bob: Ja, das stimmt.

Zwischenmusik

Erzähler: **Wellenrauschen** Bevor Peter am Strand seine Ermittlungen aufnahm, surfte er noch eine ausgiebige Runde. Salzige Gischt spritzte ihm ins Gesicht. Die Sonne strahlte, das Licht wurde in tausenden von kleinen Goldpunkten vom Meer reflektiert. Herrlich! Als Peter sich etwas später dem Kiosk näherte, in dem George Davies einen Ferienjob angenommen hatte, tummelten sich davor etliche Surfer.

Brandon: Hey, Peter!

Peter: Brandon, hey! Schön, dich zu sehen! Wie geht´s dir denn?

Brandon: Alles bestens, ich bin gut drauf. Und du bist erstklassig gesurft.

Peter: Danke! Warst du denn auch auf dem Wasser?

Brandon: Na, klar doch. Bin dabei, den Kickflip zu üben. Langsam krieg ich ihn aber hin.

Finnley Stenseth: Ja, auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn. **lacht** Oder besser gesagt, eine Welle. **lacht**

Peter: Ah, Stenseth! Lange nicht gesehen! Aber freundlich wie immer.

Finnley Stenseth: So bin ich eben, Shaw. Und jetzt muss ich los.

Brandon: Na, dem wünsche ich mal einen wirklich peinlichen Wipe-out.
Wellenrauschen

Peter: Ich glaub nicht, dass der jemals so richtig vom Brett gefegt wird, Brandon. Dafür ist er leider einfach zu talentiert.

Brandon: Ja, stimmt. Er ist diesen Sommer der unangefochtene König der Wellen.

Peter: Hm.

Brandon: Ja, zumindest, solange Jeffrey verreist ist.

Peter: Hm, Jeffrey...

Brandon: Ja, ich wette, er wird im nächsten Jahr den *Summer-Surf*-Wettbewerb gewinnen und als Profi für ein bekanntes Label einsteigen. **lacht** Neben ihm komme ich mir jedenfalls immer vor wie ein Affe auf einem Bügelbrett.

Peter: **lacht** Na, lass dich nicht von Stenseth einschüchtern. Außer surfen kann der nichts. Abgesehen davon wird Jeffrey nächstes Jahr garantiert auch antreten und dann, dann werden wir ja sehen, wer gewinnt.

Brandon: Joa, oder du meldest dich.

Peter: Ah, ich bin wohl leider nicht gut genug.

Brandon: Hey, alles, alles klar bei dir?

Peter: Ja, ja, ja. Alles super. Äh, ich geh jetzt mal zum Kiosk rüber, ja? Bis später dann!

Brandon: Äh, klar. Bis später.
Strandmusik

George Davies: So, die Cola und der Schokoriegel. Macht vier Dollar siebzig.

Kioskbesucher: Hier, stimmt so.

Peter: Hallo, George!

George Davies: Hey, Peter! Lass mich raten, ein Eistee und eine Brezel, richtig?

Peter: Nein danke. Heute brauche ich nur eine Information.

Mann: Ein Sturm wird kommen! Die Wellen werden uns verschlingen!

Peter: Was hat der denn?

George Davies: Lass nur. Ein paar Leute glauben, dass uns ein großer Sturm ins Haus steht oder besser gesagt, ein durchschnittlicher Sturm mit überdurchschnittlich großen Wellen.

Peter: Echt? Im Seewetterbericht habe ich noch gar nichts gehört.

George Davies: Ja, kann ja noch kommen. Nun aber zu dir. Du wolltest was wissen?

Peter: Ja, ja, so ist es. Ich, ich, ich suche jemanden. Hast du in den letzten Tagen zufällig mit einem Jungen gesprochen, der Matt heißt? Er hat kurze braune Locken und, und kommt nicht von hier.

George Davies: Ich kann mich nicht erinnern. Es kommen ja ziemlich viele Gäste hierher.

Peter: Ach, schade. Aber sagt dir vielleicht der Name Finnley was?

George Davies: Ein Surfer?

Peter: Ja, vermutlich.

George Davies: Kar. Und dir doch auch.

Peter: Mir?

George Davies: Ja. Du hast doch eben kurz mit ihm gesprochen.

Peter: Eben mit ihm – aber ja doch! Stenseth! Finnley Stenseth!

Erzähler: Peter kam sich plötzlich dämlich vor. Ziemlich dämlich. Finnley Stenseth gehörte zu einer Gruppe von Surfern und hatte die Angewohnheit, die anderen immer leicht verächtlich beim Nachnamen zu nennen. Deswegen war er auch für Peter immer einfach nur Stenseth. Die Frage war nur, ob es sich bei Finnley Stenseth um den Finnley handelte, der in Gefahr sein sollte. **bedrohliche Musik** Der dunkelhaarige Junge verließ gerade den Strand und umrundete ein kleines Häuschen, in dem sich Schließfächer für die Strandbesucher befanden. Dort entdeckte Peter einen Mann mit auffallend hellblonden Haaren. Er trug eine schwere Lederjacke, schwarze Jeans und blaue Cowboystiefel. Dem zweiten Detektiv kam es fast so vor, als würde der Blonde Finnley verfolgen. Doch dann blieb der Mann an einer Bank stehen und zog sein Handy hervor. Peter ging an ihm vorbei, betrat das Häuschen und ging entschlossen auf Finnley zu, der gerade sein Schließfach öffnete.

Peter: Hey, Stenseth! Äh, ich meine Finnley. Kann es sein, dass du verfolgt wirst?

Finnley Stenseth: Hä? Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten, Shaw!

Peter: Ich meine ja nur. Was hast du denn da am Kinn? Hast du dich gestoßen oder mit irgendjemandem geprügelt?

Finnley Stenseth: Ein kleiner Surfunfall. Und jetzt lass mich bitte in Ruhe! Sag mal, hast du nichts zu tun? Deine Eltern haben doch bestimmt einen hübschen grünen Rasen, der dringend gemäht werden muss.

Peter: Es ist ein Mann, auffällig blond.

Finnley Stenseth: Aha.

Peter: Kennst du einen Matt?

Finnley Stenseth: **seufzt** Nie gehört.

Peter: Matthew James Kooning.

Finnley Stenseth: Kenne ich nicht. Will ich auch nicht kennen! Weder den noch deinen Mr Auffällig-Blond.

Peter: Aber...

Finnley Stenseth: Vergiss es einfach, ja?

Peter: Meine Freunde und ich sind Detektive und –

Finnley Stenseth: **lacht** Ja. Ich muss jetzt los.
Tür quietscht

Peter: Och, das darf doch wohl nicht wahr sein.

Zwischenmusik

Erzähler: Nur wenige Minuten später rief Peter Justus an und berichtete ihm von den seltsamen Vorkommnissen am Strand.

Peter: Finnley wollte etwas vor mir verbergen, Erster! Ich wette, er kennt Matt!

Justus: **am Telefon** Warum bist du ihm nicht weiter gefolgt?

Peter: Er ist in den Bus gestiegen. Die 3er-Linie Richtung Seven Pines und Malibu.

Justus: **am Telefon** Und der blonde Mann?

Peter: Der ist sofort zum Parkplatz gestieft und hat sein Auto geholt. Ein Cadillac XTS, schwarz. Nummernschild aus Kalifornien.

Justus: **am Telefon** Hat er den Bus verfolgt?

Peter: Es sah so aus. Mit dem Fahrrad konnte ich ihm nicht lange folgen, aber weißt du was?

Justus: **am Telefon** Hm?

Peter: Ich hab' den Schlüssel von Matts Wagen noch. Ich hab' im Krankenhaus einfach vergessen, ihn abzugeben. War wohl noch ziemlich durcheinander wegen des Hais und dem ganzen Blut.

Justus: **am Telefon** Ich verständige umgehend Bob. Und dann treffen wir uns in einer halben Stunde am Memorial Hospital.

Peter: A...aber ich wollte eigentlich duschen und dann etwas essen. Ich, ich bin seit heute Früh unterwegs!

Justus: **am Telefon** Wir sind mitten in einem Fall, Zweiter! Essen und duschen kannst du später. Ach, bis gleich.

Peter: **seufzt**

Zwischenmusik

Erzähler: Als die drei Detektive vor dem Memorial Hospital eintrafen, inspizierten sie als erstes Matts blauen VW-Bus, den Peter am Vortag auf dem Krankenhausparkplatz abgestellt hatte. Doch so sehr sie auch suchten, sie fanden nicht den kleinsten Hinweis.
Rascheln

Bob: Also, hier gibt es nichts Spannendes zu entdecken.

Peter: Ja...

Bob: **Reißverschlusszipper** Auch in diesem Kulturbeutel befindet sich nichts Außergewöhnliches. Nur Duschgel, Zahnbürste, Zahnpasta... nee, hier ist nichts.

Justus: Hm, was ist mit den zwei Büchern da? – Hm, dieses hier interessiert mich.

Peter: Hm, lass mich raten: 'Ne Wissenschaftliche Abhandlung über Atome im Weltall. **lacht, Bob ebenfalls im Hintergrund**

Justus: Mitnichten, Peter! Anscheinend hast du dir heute Früh nicht die Mühe gemacht, die Bücher einzeln anzusehen.

Peter: Entschuldige, aber mir war nicht nach lesen zumute.

Justus: Hm, es hätte sich aber gelohnt! **liest* Die Gezeiten. Ein Thriller von Darren Mitchell-Balton.*

Bob: Ach, das meinte Matt also, als er von den Gezeiten sprach. Ja, nicht Ebbe und Flut, sondern, sondern ein Buch!

Justus: **blättert** Hm, wohl eher dessen Inhalt, Bob. Von den Seiten ist nur noch ein breiter Rand vorhanden. Das Innere ist herausgeschnitten.

Bob: Ach.

Peter: In der Vertiefung befindet sich ein brauner Umschlag.

Justus: Ja, das Versteck im Buch. Nicht neu, aber doch immer wieder wirksam. Wir sollten –

Peter: **zischt** Uns verstecken! Raus aus dem Wagen!

Bob: Aber wieso denn? Was hast du denn?

Peter: **zischt** Raus hier, los doch!

Bob: Ok...
Schritte

Peter: **leise** Hinter den Kastenwagen da!
Schritte, Atemgeräusche

Bob: **leise** Was um alles in der Welt ist denn los, Peter?

Peter: **leise** Ich habe Mr Blond gesehen. Es sah so aus, als würde er nach dem Bus suchen. Hoffentlich hat er uns nicht gesehen.

Bob: Mr Blond?

Peter: **leise** Ja, doch! Der Mann, der Finnley am Strand verfolgt hat.

Justus: Wir müssen sofort ins Krankenhaus zu Matt.

Peter: **leise** Und was ist, wenn der Mann dort auftaucht? Er hat mich doch bestimmt gesehen, als ich vorhin zu Finnley gegangen bin.

Justus: Darauf können wir jetzt keine Rücksicht nehmen, Zweiter. Wir beide gehen da jetzt rein und fragen nach Matt. Du, Bob, hältst solange nach dem Blondem Ausschau.

Bob: Verstanden. Na los, haut schon ab.

Peter: Ok...

Justus: Komm, Peter!

Schritte

Zwischenmusik

Schritte

Erzähler: Schon bald darauf kehrten Justus und Peter auf den Parkplatz zurück und setzten sich zu Bob in seinen Käfer.
Autotüren schlagen zu

Bob: Ach, da seid ihr ja.

Peter: Hm.

Bob: Und, wie ist es gelaufen?

Peter: Na ja...

Justus: Nicht optimal. Man hat uns zu Matt nicht vorgelassen. Und bei dir?

Bob: Der Blonde ist aufgetaucht und hat tatsächlich den VW-Bus durchsucht. Als er fertig war, hat er noch ein paar Fotos von außen gemacht. Dann ist er mit ´nem schwarzen Cadillac davongefahren.

Justus: Warum bist du ihm nicht gefolgt?

Bob: Ja, wäre ich ja gern. Aber ausgerechnet in dem Moment hat mich ein ausparkender Wagen blockiert. Ich kam hier nicht raus!

Peter: Hm.

Justus: Sehr bedauerlich. Aber immerhin können wir jetzt davon ausgehen, dass dieser Mann tatsächlich etwas mit dem Fall zu tun hat.

Peter: Ja. Erst verfolgt er Finnley am Strand, dann spioniert er Matt hinterher. Klingt so, als hätten wir einen Hauptverdächtigen.

Justus: Na, dazu bräuchten wir zunächst einen Verdacht. Wir wissen noch nicht, worum es überhaupt geht.

Peter: Ok. Wir holen uns bei Taco Bell einen Imbiss und fahren dann sofort zu Inspektor Cotta. Der soll Finnley beschützen und Mr Blond beschatten lassen.

Justus: Hm, Matt hat den Fall aber dir übergeben, nicht der Polizei.

Bob: Gegen ´ne Runde Tacos ist jedenfalls nichts einzuwenden.

Peter: Eben.

Bob: Beim Essen reden wir in Ruhe über den Fall. Ja, und dann entscheiden wir, ob wir zur Polizei gehen oder selbst weiterermitteln.

Justus: Hm. Wir müssen noch den braunen Umschlag öffnen, den wir im Bus gefunden haben, Kollegen. Aber auch das können wir meinetwegen im Restaurant machen. Meine letzte Mahlzeit ist ebenfalls schon zu lange her.

Peter: Hmhm, wer´s glaubt wird selig. Aber was soll´s. Auf zu Taco Bell!

Justus: Ja!

Bob: Ok.
Motorengeräusche

Zwischenmusik

Erzähler: Als die drei Detektive im Schnellrestaurant vor ihren Tacos saßen, ergriff Justus sofort das Wort. **Stimmengemurmel im Hintergrund**

Justus: **mit vollem Mund** Hm, ok, Bob.

Bob: **mit vollem Mund** Hm.

Justus: **mit vollem Mund** Ich hab' dir ja schon ausführlich berichtet, was Peter am Strand herausgefunden hat.

Bob: Ja.

Justus: Ich hatte unterdessen ein interessantes Gespräch mit Rubbish George.

Peter: **mit vollem Mund** Ach. Na, dann lass mal hören, Erster.

Justus: **schluckt** Rubbish hat mir erzählt, dass Matt ihn in einer Hafenkneipe aufgesucht hat und von ihm wissen wollte, ob er jemanden kennen würde, der ihm bei einem Problem helfen könnte. *[Peter im Hintergrund: Hm.]* Rubbish hat ihm daraufhin unsere Visitenkarte und den besagten Zeitungsartikel ausgehändigt. Matt suchte nach einem Surfer aus der Gegend. Er kannte ihn nicht, wusste seinen Nachnamen nicht und hatte auch keine Ahnung, wie er vorgehen sollte. Aber er hatte ein paar Fotos dabei von einem Finnley, der angeblich in Gefahr ist.

Bob: Hm. Na, und konnte Rubbish ihm sagen, wer Finnley ist?

Justus: So ist es. Er hatte den Typen auf den Fotos erkannt und Matt darauf hingewiesen, dass dieser Finnley bei *Liquid Teal*, einem Surfshop neben der Tauchschule jobben würde.

Peter: **mit vollem Mund** Hm. Na, den Laden kenne ich! Äh, bist du da gleich hingegangen?

Justus: Na, selbstverständlich, Zweiter. Und dort sagte man mir, dass Finnley morgen von zehn bis vierzehn Uhr im Laden anzutreffen sei.

Bob: Eins a, Justus.

Justus: **lacht**

Bob: **mit vollem Mund** Da werden wir natürlich pünktlich auf der Matte stehen.

Justus: Ja!

Bob: Und was diesen Matthew Kooning betrifft bin ich im Internet ziemlich schnell fündig geworden. Er hat bis zum Sommer eine angesehene Privatschule in Michigan besucht und dort seinen Highschool-Abschluss gemacht. *[Justus im Hintergrund: Hm.]* Ich hab' hier auch ein Foto von ihm ausgedruckt. Das ist er doch, Peter, oder?

Peter: Hm.

Bob: Hier.

- Peter:** Hm, ja. Wenn man sich die Haare nass vorstellt und sich noch eine blutige Bisswunde hinzudenkt, dann könnte es hinkommen.
- Bob:** Soweit ich weiß, ist er Mitglied in einem Segelclub. Genau wie sein Vater. Matthew ist der Sohn von Dr. Lawrence James Kooning.
- Peter:** Nie gehört. Muss man den kennen?
- Bob:** **lacht auf** Ja, nur wenn man reich ist und im Krankheitsfall bevorzugt behandelt werden will. *[Justus im Hintergrund: Ach.]* Dr. Kooning ist ein erfolgreicher Arzt und Leiter der privaten Lancaster-Klinik in Michigan. Diverse Hollywoodstars und Spitzensportler zählen zu seinen Patienten.
- Peter:** Auch Surfer?
- Bob:** **lacht auf** Wenn die sich das leisten können, bestimmt. Ja, und bald wird es auch eine Lancaster-Klinik in Los Angeles geben. Hm... *[Justus im Hintergrund: Hmhm.] *mit vollem Mund** steht hier. Wo ist es... **Papier raschelt** In dem Zeitungsartikel. Wo hab' ich den denn? Ah, hier!
- Peter:** **mit vollem Mund** Hast du?
- Bob:** **mit vollem Mund** Hier, guck mal.
- Peter:** Ah. Aha... **Papier raschelt**
- Justus:** Moment mal. Den Mann auf dem Bild habe ich vorhin im Memorial Hospital gesehen! Er hat die Krankenschwester gemaßregelt, weil sie nicht schnell genug auf sein Klingeln reagiert hat.
- Bob:** Ja, genau das ist Dr. Kooning.
- Justus:** Ach.
- Peter:** Na, dann hat Matt keinen sehr netten Vater.
- Bob:** Aber der Mann ist schließlich gerade bei seinem schwer verletzten Sohn gewesen.
- Peter:** Fassen wir also zusammen: Ein reicher Junge aus Michigan ist auf der Suche nach einem Surfer aus Rocky Beach. Einem Surfer, den er nie zuvor gesehen hat und über den er kaum etwas weiß.
- Bob:** Aber irgendwas wird er sich notiert haben. Ja, denkt nur an den Umschlag. Aus dem Buch.
- Justus:** Na, zumindest das lässt sich hier an Ort und Stelle überprüfen. **Papier raschelt** Hm? Zwei ausgedruckte Fotos.
- Peter:** Lass mal sehen. – Ja, das ist Finnley Stenseth, ganz sicher.
- Bob:** Hm. Ist noch was in dem Umschlag?
- Justus:** **Papier raschelt** Hm, ein kleiner Zettel mit einer handschriftlichen Notiz.
- Peter:** Zeig mal. – Hm, **liest** 17. August, gegen 21.00 Uhr. Coast View Drive, Rocky Beach. **Papier raschelt** Aha. Na, das ist schon fast zwei Wochen her.
- Justus:** Es ist über ein Jahr her. Du hast die Jahreszahl übersehen.

Peter: Hm.

Bob: Coast View Drive. Das ist doch in der Nähe vom Strand. Könnte es sein, dass die Fotos dort aufgenommen wurden?

Justus: Durchaus möglich. Aber nicht um 21.00 Uhr. Der Stand der Sonne lässt darauf schließen, dass sie am Vormittag geschossen wurden. Hm... Da auf der Rückseite ist noch etwas vermerkt.

Peter: Hm?

Justus: **liest* Finnley und Farryn.* Farryn... Letzteres ist ein Mädchenname irisch-englischen Ursprungs. Sieht so aus, als hätte Matt nicht nur nach einem Finnley gesucht, sondern auch nach einem Mädchen.

Bob: Na, oder nach einer Frau. Sag mal, weißt du, ob Finnley ´ne Schwester hat, Peter?

Peter: Keine Ahnung. Er war manchmal mit einem älteren Mädchen unterwegs, aber die habe ich schon ewig nicht mehr gesehen. An ihren Namen kann ich mich nicht mehr erinnern, aber ich weiß noch, dass sie eine sehr gute Surferin war.

Bob: Hm...

Justus: Eventuell kann Finnley Stenseth uns erklären, was diese Aufzeichnungen zu bedeuten haben. Morgen früh ab 10.00 Uhr werdet ihr beiden das in dem Surfshop in Erfahrung bringen, Kollegen.

Bob: Wie, ihr? Was meinst du denn damit, Erster? Kommst du nicht mit?

Justus: **lacht auf** Folgerichtig erfasst, Bob. Denn ich werde mich zeitgleich als Reinigungsfachkraft verkleidet ins Memorial Hospital begeben.
[Peter im Hintergrund: Hm?]

Bob: Aha, verstehe. Du willst mit Matt reden.

Justus: So ist es. Als Besucher kommen wir am Krankenhauspersonal nicht vorbei, aber wenn ich als Putzmann in Erscheinung trete, könnte die Sache anders aussehen.

Bob: **lachend** Als Putzmann?

Peter: **lacht** Nicht schlecht, Erster. Wirklich nicht schlecht.
alle lachen leise

Zwischenmusik

Erzähler: Der Surfshop *Liquid Teal* lag in einem einstöckigen Gebäude direkt am Hafenpier. Als Peter und Bob am nächsten Morgen dort eintrafen, betrachtete der zweite Detektiv fasziniert die unzähligen bunten Surfbretter. Finnley Stenseth stand hinter dem Tresen und strich sich nervös durchs Haar.
Schritte, Ladentür mit Klingelsignal fällt ins Schloss

Peter: Ho, Wahnsinn. *Liquid Teal* hat ein perfektes Design. Und die Bretter sollen super sein, Bob, besonders die Shortboards!

Finnley Stenseth: Die Longboards sind ebenfalls erstklassig. Willst du dein Taschengeld loswerden, Shaw?

Peter: Wir sind nicht als Kunden hier, Stenseth, und, äh, wir haben ein paar Fragen an dich.

Finnley Stenseth: Ich rede aber nur mit Kunden.

Bob: Wir brauchen Wachs für Peters Surfbrett.

Finnley Stenseth: **ungläubig** Wachs?

Bob: Ja.

Finnley Stenseth: **schnaubt, seufzt** Hofft ihr, für ein paar Cent eine Auskunft zu bekommen?

Bob: Na, das wird sich zeigen. Jedenfalls sind wir jetzt Kunden.

Peter: Hmhm, das wär also geklärt. **Papier raschelt** Sagt dir dieser Zettel etwas?

Finnley Stenseth: Hm...

Bob: Was ist letztes Jahr am 17. August am Coast View Drive geschehen?

Finnley Stenseth: Nichts!

Bob: Nichts?

Finnley Stenseth: **seufzt** Hier, das Wachs kostet 1,99 Dollar. Jetzt kommt mit zur Kasse.

Bob: Vielleicht sollten wir mit Farryn sprechen? Sie wird uns sicherlich mehr dazu sagen können.

Finnley Stenseth: **sauer** Wir wäre es, wenn ihr mich einfach in Ruhe lasst?

Peter: Wir wollen dir helfen, Finnley.

Finnley Stenseth: **lacht auf** Helfen, ja? Du langweilst dich doch nur, weil beim Basketball Sommerpause ist [*Peter im Hintergrund: Pff.*] und weil dein Surfkumpel Jeffrey verreist ist!

Peter: **entnervt** Ach...

Finnley Stenseth: Also schnapp dir eins deiner Boards, geh aufs Wasser und arbeite an deinen Tricks.

Peter: Wir sind Detektive! Und wir nehmen die Sache ernst!

Finnley Stenseth: Und ich bin ein Surfer und nehme die Sache auch ernst. Bekomm erst mal einen vernünftigen Hang Five hin, Shaw, dann reden wir.

Peter: Ich leg noch einen sauberen Hang Ten drauf!

Finnley Stenseth: **lacht**

Bob: Jungs, Matt hat was herausgefunden! Es hängt mit diesem Datum und diesem Ort zusammen und mit dir, Finnley! Und mit einer weiteren Person! Vielleicht seid ihr mittlerweile beide in Gefahr! Aber unterhaltet euch ruhig weiter über Surftricks.

Finnley Stenseth: **Motorengeräusch** Äh, ja, ich...ich muss jetzt raus. Unser Lieferant bringt neue Ware.

Bob: Ja, geh nur. Wir schauen uns noch ein bisschen im Laden um.

Finnley Stenseth: Tut, was ihr nicht lassen könnt.

**Ladentür mit Klingelsignal* [Bob im Hintergrund: Oh, man...]*

Bob: Ist der immer so schlecht drauf?
Peter: Ja, das ist Normalzustand. Aber auf dem Longboard kann ihm keiner was vormachen.
Bob: Sieh mal durchs Schaufenster. Finnley redet mit dem Lieferanten. Sag mal, kenn ich den nicht?
Peter: Die Situation nutzen wir aus. Du beobachtest Finnley und ich durchsuche seine Sachen.
Bob: Ok.
Peter: Vielleicht finde ich wenigstens seine Adresse heraus.
Bob: Ja, dann los jetzt.
Schritte

Zwischenmusik

Erzähler: In der Arbeitskleidung der Reinigungskolonnen und mit einer großen Nickelbrille auf der Nase gelang es dem ersten Detektiv tatsächlich, im Memorial Hospital unauffällig in Matts Krankenzimmer zu gelangen.
**Tür knarrt, Schritte* [Im Hintergrund: Mr. Miller, bitte in den OP. Mr Miller.]* Der Junge war blass und wirkte sehr müde. Seine Augen waren mit dunklen Schatten unterlegt. Er war allein. Justus trat näher an sein Bett und nahm die Brille ab. *[Im Hintergrund: 2 – 27? 2 – 27, bitte melden.]*
Justus: Hallo, Matt. Ich bin Justus Jonas.
Matt Kooning: Justus. Von den drei Detektiven?
Justus: So ist es. Wie geht es dir?
Matt Kooning: **schwaches Lachen** Ganz gut. Die Ärzte meinten, ich hätte großes Glück gehabt.
Justus: Allerdings. Du hast gestern mit meinem Kollegen Peter Shaw gesprochen und ihn mit einem Fall beauftragt.
Matt Kooning: Ja. Peter hat mir das Leben gerettet. Ich...hätte euch gleich um Hilfe bitten sollen. Aber ich wollte es unbedingt allein schaffen. **seufzt** Darum bin ich ja überhaupt nur surfen gegangen. Ich... ich wollte Finnley möglichst unauffällig ansprechen. Wie du siehst, hat das nicht geklappt.
Justus: Peter und Bob kümmern sich bereits um ihn.
Matt Kooning: **stöhnt** Ihr habt Finnley gefunden?
Justus: Ganz ruhig, bleib liegen. **Matt stöhnt** Ich gehe stark davon aus, dass wir den richtigen Finnley identifizieren konnten. Aber noch fehlen uns die Hintergründe zu dem Fall. *[Im Hintergrund: Professor Brown...?]*
Matt Kooning: Du sollst alles erfahren, Justus. *[Justus im Hintergrund: Hm.]* Ich...ich habe ein Gespräch belauscht.
Justus: Aha.

Matt Kooning: Unbeabsichtigt. Mein Vater... er sprach vor einigen Tagen in seinem Arbeitszimmer mit einem anderen Mann und war sehr wütend.

Justus: Hm. *[Im Hintergrund: Professor Brown...]* Worum ging es denn?

Matt Kooning: Ich weiß es nicht. Ich wollte schon gehen, als der Mann plötzlich sagte: *Ich erledige das mit Finnley und werde diesen Surfer... werde ihn beseitigen.*

Justus: Das... das klingt nach Mordabsichten.

Matt Kooning: Mein Vater sagte dann: *Regeln Sie das diskret. Ich gebe Ihnen Kopien von diesen Fotos mit.*

Justus: Hm. Wie sah der Gesprächspartner deines Vaters denn aus?

Matt Kooning: Ich habe ihn nur von hinten gesehen, als er das Büro verließ. Er hatte extrem helle Haare, fast wie ein Albino.

Justus: Matt, hast du anderweitige Indizien dafür, dass dein Vater in kriminelle Machenschaften verstrickt ist?

Matt Kooning: Nein! Und gerade das macht mich doch so fertig. Mein Vater ist nicht nur Arzt, sondern auch Geschäftsmann. Wenn es um die Klinik geht, kann er ziemlich hart durchgreifen. Aber, aber ich frage mich die ganze Zeit, ob er... also, ob er fähig wäre...

Justus: Ein Menschenleben aufs Spiel zu setzen?

Matt Kooning: So ist es.

Justus: Hmhm. Du hast also angefangen, deinen Vater auszuspionieren?

Matt Kooning: Das klingt furchtbar, oder? *[Justus im Hintergrund: Hm.]* Ach, der...der blonde Mann ist definitiv hinter Finnley her. Ich habe es selbst beobachtet. Und dann waren da diese Männer. Sie waren unglaublich brutal und... **Tür öffnet sich**

Mrs Kooning: Matt, es gibt gute Neuigkeiten! *[Im Hintergrund: Schwester Michaela, bitte Telefon! Schwester Michaela, Telefon auf 16!]*

Matt Kooning: Mum!

Mrs Kooning: Junger Mann, ich weiß Ihren Job sehr zu schätzen, aber wären Sie bitte so freundlich hier später weiterzuarbeiten? Ich möchte in Ruhe mit meinem Sohn sprechen.

Justus: Äh, ja. Selbstverständlich, Madam. Ich geh schon.

Mrs Kooning: Matt, der Arzt meint, dass du morgen verlegt wirst. Dann kommst du endlich in ein Krankenhaus mit gehobenem Standard.
Tür schließt sich; Durchsage: Mr. Miller, bitte in den OP. Mr Miller, in den OP bitte

Zwischenmusik

Ladentür mit Klingelsignal

Finnley Stenseth: Boah, ihr seid ja immer noch da.

Bob: Äh, ja...äh **lacht** Die Auswahl hier ist ja auch wirklich super.

Finnley Stenseth: Mo-, Moment. Wo ist Shaw?
Bob: Was? Wie meinen?
Finnley Stenseth: Shaw! Sag mal, hast du Tomaten auf den Ohren oder heckt ihr Nervensägen etwas aus?
Bob: Wie kommst du denn darauf?
Peter: Ah, ich glaube, ich...ich habe endlich ein passendes Shirt gefunden!
Bob: Ah!
Peter: Hier.
Finnley Stenseth: Ja, das macht 38,50 Dollar. 40,49 Dollar mit dem Wachs.
Peter: Ja, 40...äh...
Finnley Stenseth: 40,49.
Peter: 40,49, gut.
Finnley Stenseth: 90% Nylon, 10% Elastan, maschinenwaschbar bis 30 Grad. Nicht geeignet für den Trockner.
Peter: Vielen Dank für die Information.
Finnley Stenseth: Hier. **Tüte raschelt**
Peter: Vielen Dank. **Tüte raschelt**
Finnley Stenseth: Und jetzt macht gefälligst ´nen Abgang.
Peter: Hmhm, freundlich wie immer. Komm, Bob. Auf Wiedersehen!
Bob: Wiedersehen!
Ladentür mit Klingelsignal
Peter: Hm...
Bob: Ja und Peter, hast du was gefunden?
Peter: Ja.
Bob: Ah, super!
Peter: Einen Uni-Ausweis. Als Finnley zurückkam, blieb mir keine Zeit mehr, Notizen zu machen, also habe ich das Ding einfach eingesteckt.
Bob: Sehr gut.
Peter: Hier. So, der 17. August ist schon mal nicht sein Geburtstag. Und er wohnt nicht in Seven Pines.
Bob: Nicht in Seven – ja, warum sollte er?
Peter: Ja, weil er gestern den Bus in die Richtung genommen hat. Allerdings wurde er da auch verfolgt. Da wär ich auch nicht auf direktem Weg nach Hause gefahren.
Bob: Zeig mal her. **liest* 189 Las Tunas Street, Rocky Beach.*
Peter: Hm.
Bob: Du, vielleicht können wir dort mit jemandem aus Finnleys Familie reden. Er ist ja bis 14.00 Uhr im Laden beschäftigt.
Peter: Na ja, aber wenn Finnley wirklich in Gefahr ist, dann sollten wir ihn besser nicht aus den Augen lassen.
Bob: Hm, ja, da hast du recht. Ok, äh, willst du den Job übernehmen?
Peter: Na ja, wenn´s unbedingt sein muss.

Bob: Großartig.

Zwischenmusik

Erzähler: Während Peter die Observierung von Finnley übernahm, fuhr Bob mit dem Bus in die Las Tunas Street und klingelte kurze Zeit später an der Eingangstür eines einfachen Bungalows. Plötzlich berührte ihn etwas am Bein. Eine braune Katze sah zu ihm hoch.

Katze miaut

Bob: Ja, wer bist du denn, hm?

Finnleys

Großmutter: Ich komme ja schon.

Tür öffnet sich, Schritte

Kitty III, da bist du ja endlich. Komm rein. Und wer bist du?

Bob: Äh, ich... ich wollte eigentlich zu Finnley.

Finnleys

Großmutter: Na, der ist arbeiten.

Bob: Oh. Ja, dann hat er mir einen falschen Termin genannt.

Finnleys

Großmutter: Hm. War das alles?

Bob: Ich komme von der Unizeitung Rocky Beach. Wir starten gleich nach den Semesterferien mit einer Ausgabe über Surfen. Ja, und da darf Finnley natürlich nicht fehlen.

Finnleys

Großmutter: Ja, mein Enkel ist ein hervorragender Surfer.

Bob: Ja-aa. Ach so, dann, dann sind Sie seine Großmutter?

Finnleys

Großmutter: Wer denn sonst, seine Schwester? **lacht** Was ist, willst du hier Wurzeln schlagen?

Bob: **Katze miaut** Das Problem ist, ich muss meinen Artikel schon morgen abgeben. Ich hab' bereits vorgestern mit Finnley gesprochen und auch schon 'nen paar Fotos gemacht, aber jetzt hätte ich noch ein paar zusätzliche Fragen.

Finnleys

Großmutter: Wir hatten letzte Woche einen Rohrbruch. Unschöne Sache, aber immerhin konnte ich den Teppich retten. Der liegt hinten auf dem Hof und muss jetzt wieder ins Haus. Du kannst mir dabei helfen.

Bob: Ja, das mache ich sehr gerne, selbstverständlich.

Finnleys

Großmutter: Ja, dann komm. **Tür quietscht, Schritte**

Erzähler: Der dritte Detektiv folgte der Frau durch einen schmalen Flur. An den Wänden hingen Fotos. Im Vorbeigehen konnte er ein paar Aufnahmen

von Finnley erkennen. Auf einigen von ihnen war auch ein Mädchen mit langen, dunklen Haaren abgebildet.

Finnleys

Großmutter: Hier geht's zum Hof.

Bob: Ah, ja. Äh, was...was haben denn die vielen Kreuze da im Beet zu bedeuten?

Finnleys

Großmutter: Mein Haustierfriedhof. Ist nicht gerade schön, aber wenigstens werden sie nicht vergessen.

Bob: Wohnen Finnleys Eltern auch hier?

Finnleys

Großmutter: Na, der Vater so halb. Mein Sohn ist Lastwagenfahrer.

Bob: Ah.

Finnleys

Großmutter: Der wohnt meistens in seinem Truck. Deshalb sind die Kinder ja auch nach Rocky Beach gezogen.

Bob: Und, ähm, Finnleys Mutter?

Finnleys

Großmutter: Die ist zurück auf ihre Insel.

Bob: Hm.

Finnleys

Großmutter: So, nun aber ran an die Arbeit!

Bob: Ja.

Finnleys

Großmutter: **seufzt** Da ist das gute Stück. Wir müssen den Teppich erst rollen.

Bob: Ja...

Finnleys

Großmutter: Sonst bekommen wir ihn nicht durch die Tür.

Bob: Lassen Sie mal. Lassen Sie mal, das übernehme ich. **ächzt** Uiuui. Ähm, auf welche Insel ist sie denn zurück? Hawaii?

Finnleys

Großmutter: **lacht auf** Wie kommst du denn da drauf? Weil meine Enkel surfen können? Da hast du leider falsch gedacht. Die Ex meines Sohnes kommt aus England [*Bob im Hintergrund: Ah!*] und da ist sie auch wieder hin.

Bob: Ah!

Finnleys

Großmutter: Surfen konnte sie aber. Das haben die Kinder tatsächlich von ihr. Dann, dann ist Finnley nicht der einzige Surfer in der Familie?

Finnleys

Großmutter: Seine Schwester Farryn ist genau so schlimm. Oder besser gesagt, war. Aber neben der Arbeit hat sie eh kaum noch Zeit. Ja, bis zum

- Nachmittag sitzt sie im *Paradiso* Supermarkt an der Kasse und dann fängt ihre Schicht im *Bud's Reformkost* an. Na, da ist sie Kellnerin.
- Bob:** Ah, interessant. **Musik setzt ein**
- Erzähler:** Bob hatte das Gefühl, einen großen Schritt weiter zu sein. Farryn war also tatsächlich die Schwester von Finnley. Der dritte Detektiv half Mrs Stenseth den Teppich ins Haus zu tragen und dort wieder auszurollen. Dann verabschiedete er sich und machte sich auf den Weg zum *Paradiso* Supermarkt, der nur zwei Straßen weiter entfernt lag. Es konnte nicht schaden, mit Farryn zu reden. Immerhin tauchte ihr Name in Matts Notizen auf. In diesem Moment nahm Bob hinter sich einen dunklen Schatten wahr. Abrupt blieb er stehen und wandte sich um.
- Bob:** Ist was? Willst du was von mir?
- Dylan Parks:** Du bist einer von diesen Schnüfflern.
- Bob:** Moment mal, dich kenn ich doch. Ja, du warst vorhin bei diesem Surfshop am Hafen und hast Finnley neue Ware geliefert.
- Dylan Parks:** Schlaues Kerlchen.
- Bob:** Und...ja, natürlich, du bist ein Kumpel von Skinny Norris.
- Dylan Parks:** Skinny und ich kommen ab und zu ins Geschäft, aber das geht dich nichts an, verstanden?
- Bob:** Ja ja, und was willst du jetzt von mir?
- Dylan Parks:** Wir wollen, dass du dich aus der Angelegenheit heraushältst, klar?
- Bob:** Was?
- Dylan Parks:** Meine Jungs da vorne am Wagen und ich mögen es nicht, wenn man uns nachspioniert.
- Bob:** Wieso denn nachspioniert?
- Dylan Parks:** Du hast mich durch das Schaufenster beobachtet, während ich mit Finnley geredet habe. Und jetzt tauchst du plötzlich bei uns in der Straße auf, das ist doch kein Zufall!
- Bob:** I...i...ich hatte Finnley versprochen, seiner Großmutter was zu bringen. Genau. So, und jetzt muss ich los.
- Dylan Parks:** Wenn du dich hier **Bob ächzt** oder beim Surfshop blicken lässt, geht's dir schlecht. Und deinen Freunden auch! Haben wir uns verstanden?
- Bob:** Jaja.
- Dylan Parks:** Sehr schön. Dann muss ich jetzt ja nur noch dafür sorgen, dass du dein Versprechen nicht vergisst. **schlägt zu**
- Bob:** **stöhnt** Au, oh...!
- Dylan Parks:** Nächstes Mal nehme ich weniger Rücksicht.
- Dylans Kumpel:** Dylan! Dahinten kommt jemand!
- Dylan Parks:** Ich muss los. Die Arbeit ruft. **Schritte entfernen sich, Autotür schlägt zu**

Bob: **stöhnt**
Marshall Keen: **Schritte** Hey, um Himmels Willen, deine Nase blutet ja. Ist sonst alles in Ordnung?
Bob: Ja, danke. Es geht schon.
Marshall Keen: Hier ist ´n Taschentuch.
Bob: Vielen Dank.
Marshall Keen: Wer waren denn diese Typen?
Bob: Nicht so wichtig. Ich hab´ denen, ich hab denen ´n paar Dollar geschuldet, aber die Sache ist jetzt geklärt.
Marshall Keen: Hmhm. Du solltest deine Nase kühlen.
Bob: Werde ich machen, danke.
Marshall Keen: Gut. Pass auf dich auf.
Bob: Ja.
Schritte entfernen sich
Erzähler: Bob beobachtete, wie der Mann mit den auffallend blonden Haaren die Straße hinunterging und an der Tür der Familie Stenseth klingelte. Finnleys Großmutter öffnete. Sie wechselte ein paar Worte mit dem Blonden, ließ ihn jedoch nicht ins Haus. Er schrieb etwas auf einen Zettel und reichte ihn der Frau. Erst, als der Mann mit seinem schwarzen Cadillac weggefahren war, setzte Bob sich in Bewegung und fuhr mit dem Bus zurück zum Hafen.

Zwischenmusik

Bustüren, Schritte

Bob: Da bin ich wieder, Zweiter.
Peter: Bob, was ist denn mit dir passiert? Du siehst ja gar nicht gut aus.
Bob: Ist es so schlimm?
Peter: Na ja...
Bob: Ich komme direkt aus der Las Tunas Street und hatte dort gleich drei Begegnungen der dritten Art!
Peter: Na, du bist ja auch der dritte Detektiv.
Bob: Hahaha, mir ist gerade nicht nach Lachen zumute.
Peter: Tschuldigung.
Bob: Der Typ, der vorhin am Lieferwagen mit Finnley geredet hatte, der, der ist ein fieser Schläger! Er will nicht, dass wir weiter ermitteln. Und ich durfte unfreiwillige Bekanntschaft mit seiner Faust machen.
Peter: Ja, man sieht´s. Wie geht´s dir denn?
Bob: Mittelpärchtig. Meine Nase scheint nicht gebrochen zu sein und sie hat zum Glück aufgehört zu bluten, aber, ah, mein Kopf, der dröhnt.
Peter: Weiß Justus schon Bescheid?

Bob: Ich wollte ihn lieber nicht anrufen, schließlich ist er undercover unterwegs. Ich schreib ihm gleich ´ne SMS.

Peter: Hm. Äh, ja, w...was war denn da los in der Las Tunas Street?

Bob: Um es kurz zu machen, bei Finnleys Großmutter war es noch ganz nett, doch dann ist mir anschließend auf der Straße erst der üble Schläger und dann so´n hellblonder Mann in Lederjacke und blauen Cowboystiefeln begegnet.

Peter: Finnleys Verfolger.

Bob: Er hat auch bei dem Haus der Familie Stenseth geklingelt.

Peter: Ja, dann müssen wir Finnley sofort warnen!

Bob: Ja, deshalb bin ich ja hergekommen!

Peter: Ja, also los!
Schritte

Bob: Hat sich denn in der Zwischenzeit noch was ereignet?

Peter: Nein, absolut tote Hose.

Bob: Los, dann komm. Rein in den Laden.
Ladentür mit Klingelsignal, Schritte

Finnley Stenseth: Oh, da seid ihr ja schon wieder!

Peter: Finnley, wir müssen mit dir reden.

Finnley Stenseth: Sagt mal, seid ihr schwer von Begriff? Ich habe nicht die –

Peter: Mr Blond weiß, wo du wohnst!

Bob: Er hat bei euch an der Haustür geklingelt und deiner Großmutter ´ne Nachricht ausgehändigt.

Finnley Stenseth: Aha.

Peter: An deiner Stelle würde ich mir echt Sorgen machen. Ein merkwürdiger Mann verfolgt dich und vor deiner Tür lungern Schläger herum!

Bob: Das kann man wohl sagen.

Finnley Stenseth: Ihr verlasst jetzt augenblicklich den Laden, klar? Ich arbeite hier! Also raus jetzt!

Bob: **seufzt** Also schön. **Ladentür mit Klingelsignal** Komm, wir gehen, Peter.
Schritte

Peter: Das darf doch alles nicht wahr sein. Der Typ bringt mich echt auf die Palme!

Bob: Ja, die Nachricht hat ihn aber nicht kalt gelassen. Ich hab´ eine Spur von Angst hinter seinem Pokerface gesehen. Sie mal durchs Schaufenster.

Peter: Hm?

Bob: Da! Finnley greift zum Telefon. Du, ich wette, der ruft jetzt seine Oma an!

Peter: Irgendwas ist hier doch oberfaul. Warum will Finnley nicht mit uns reden?

Bob: Da! Du, der notiert sich was.
Peter: Hm. Vermutlich ´ne Anleitung, wie er mich am besten in den Wahnsinn treiben kann.
Bob: Ja, oder die Nachricht von Mr Blond. Der hat Mrs Stenseth nämlich ´nen Zettel gegeben. Viel hat er nicht aufgeschrieben, höchstens zwei oder drei Worte oder, oder ´ne Telefonnummer!
Peter: Bob. Ich hab´ ´ne Idee.
Bob: Ja? Ja, dann raus damit!

Zwischenmusik

Erzähler: Nachdem die drei Detektive am Nachmittag in der Zentrale ihre Ermittlungserfolge ausgetauscht hatten, überraschten Peter und Bob den ersten Detektiv mit einer weiteren Neuigkeit.
Bob: Tja, Erster, und nun halt dich fest! Wir wissen, welche Nachricht Mr Blond heute Mittag für Finnley hinterlassen hat!
Peter: Ja.
Justus: Bitte?
Bob: Ja!
Justus: Wie um alles in der Welt, seid ihr an diese Info gelangt? Hat Finnley euch etwa – ?
Peter: Wovon träumst du nachts, Just? Du kennst diesen arroganten Schnösel nicht. Der hat uns abserviert, als seien wir lästige Bettler.
Bob: Ja.
Peter: Aber, als wir wieder draußen vor dem Surfshop standen, hat Finnley sofort zum Handy gegriffen und sich während des folgenden Telefonats Notizen gemacht.
Bob: Der hat nach den Infos, die wir ihm gegeben haben, sofort begriffen, was los ist [**Peter im Hintergrund: Hmhm.**] und hat sich von seiner Großmutter die Nachricht vorlesen lassen.
Justus: Und dann?
Bob: Dann hatte Peter einen genialen Einfall. **Peter lacht** Wir sind wieder rein in den Laden. Peter quatschte Finnley damit voll, dass soeben gekaufte T-Shirt doch lieber in ´ne andere Farbe umtauschen zu wollen **Peter lacht** und lotste ihn vom Tresen weg.
Justus: Ach.
Peter: Genau.
Bob: Und so konnte ich einen kurzen Blick auf den Notizblock neben dem Telefon werfen.
Justus: Und was hatte er notiert?
Bob: *Sycamore Trail* morgen Abend 21.00 Uhr.
Peter: Ja, damit ist die Sache klar.

Bob: Ja.
Peter: Finnley hat morgen Abend ein Date mit Mr Blond!
Bob: Hmhm!
Justus: Und wir werden dabei sein und das Ganze beobachten, Kollegen!
Gratulation, ihr Zwei!
Peter und Bob: **lachen**
Bob: Danke!
Justus: Vortreffliche Detektivarbeit! Zuerst steht aber noch ein weiterer Punkt auf unserer Agenda.
Bob: Und der wäre?
Justus: Die Befragung von Finnleys Schwester Farryn. Wann, meinte Mrs Stenseth nochmal, würde ihre Schicht in dem Restaurant beginnen?

Zwischenmusik

Erzähler: *Bud's Reformkost* war eine Vollwertkneipe im Einkaufszentrum von Rocky Beach. Gemütlich war das Restaurant nicht, aber es bot eine ungewöhnliche Mischung aus gesunden und exotischen Speisen. Bob erkannte Finnleys Schwester anhand der Fotos sofort wieder und nachdem die drei Detektive ihre Bestellungen bei ihr aufgegeben hatten, gingen die Jungen sofort in die Offensive.

Farryn Stenseth: Das wären Shake Nummer 9, die 7 und die 4 mit süßsaurer Soße. Ist notiert.

Bob: Großartig, danke. Ähm, sag mal, bist du zufällig die Schwester von Finnley?

Farryn Stenseth: Äh, ja, ich bin Farryn. *[Bob im Hintergrund: Ah. *]* Du kennst meinen kleinen Bruder?

Bob: Äh, Peter kennt ihn besser.

Peter: Ja, jaja, ja, wir, wir surfen zusammen.

Bob: Hmhm.

Peter: Wer tut das nicht in Kalifornien?

Farryn Stenseth: **lacht** Ich kenne eine ganze Reihe von Leuten, die lieber an Land bleiben.

Peter: **lacht** Zu denen gehört dein Bruder aber definitiv nicht.

Farryn Stenseth: **lacht** Finnley? Nee, der steigt nur zum Essen und zum Schlafen vom Surfbrett.

Peter: **lacht**

Justus: Und wenn er arbeitet. Er jobbt bei *Liquid Teal*, nicht wahr?

Farryn Stenseth: Ja, so ist es.

Bob: Hm, kennst du den Typen, der für *Liquid Teal* den Lieferwagen fährt? Kurze braune Haare, etwa so groß wie dein Bruder, er müsste Anfang

zwanzig sein. Hängt mit zwei weiteren Typen bei euch in der Gegend ab.

Farryn Stenseth: Äh, warum willst du das wissen?

Bob: Wir... wir wollen Finnley helfen.

Farryn Stenseth: Wieso?

Bob: Weil er möglicherweise...möglicherweise in Gefahr ist.

Farryn Stenseth: Also... ich weiß nicht... ich kenn euch nicht und ehrlich gesagt will ich keinen Ärger.

Bob: Wieso denn Ärger?

Farryn Stenseth: **seufzt** Du redest von Dylan Parks.

Bob: Dylan Parks. Der fährt den Lieferwagen?

Farryn Stenseth: Ja.

Bob: Hm.

Farryn Stenseth: Und wenn der im Spiel ist, dann ist der Ärger nicht weit.

Justus: Wie meinst du das?

Farryn Stenseth: Dylan Parks schlägt zu, bevor er Fragen stellt. Man sollte also vorsichtig sein, wenn man sich mit ihm abgibt.

Bob: Hm, diese Erfahrung habe ich bereits gemacht.

Farryn Stenseth: **zieht die Luft ein** Oje.

Peter: Hmhm.

Justus: Was kannst du uns noch über ihn sagen, Farryn?

Farryn Stenseth: Er arbeitet zusammen mit zwei Leuten aus seiner Gang bei *Liquid Teal*. Allerdings nicht im Laden, sondern im Werk. Soweit ich weiß, lackieren sie die Boards. Dylan ist außerdem ein ziemlich guter Surfer.

Bob: Hm.

Farryn Stenseth: Er behauptet, dass er bald als Profi für *Liquid Teal* fahren darf. [**Bob schnaubt im Hintergrund**] Die wollen ihn angeblich groß aufbauen. Dann wird für ihn der Traum vom endlosen Sommer Wirklichkeit.

Justus: Weil er dann hauptberuflich surfen darf?

Farryn Stenseth: Ja. Wenn hier die Temperaturen sinken, geht es auf Firmenkosten ab nach Hawaii zu den großen Wettbewerben. Aber mehr möchte ich dazu nicht sagen. Ich kümmere mich jetzt mal um eure Shakes.

Bob: Ja, danke.

Peter: Gut, danke.
Schritte

Bob: Pff, also, ich finde, sie wirkt ziemlich mitgenommen.

Peter: Hm, ja...

Justus: Und? Ist es euch aufgefallen?

Bob: Was?

Justus: Beim Gehen zieht sie ein Bein nach.

Zwischenmusik

Erzähler: Als Peter und Justus am nächsten Nachmittag in der Zentrale eintrafen, saß Bob bereits vor dem Rechner.
Geheimtür der Zentrale öffnet sich

Justus: Hi, Bob!

Peter: Hey, Bob!

Bob: Hi! Gut, dass ihr kommt.

Peter: Ja.

Bob: Ha, es gibt interessante Neuigkeiten.

Peter: Hmhm...

Justus: Ja, dann, worauf wartest du? Heraus damit!

Bob: Im Internet bin ich, was Matts Vater, Dr. Kooning, betrifft auf einen interessanten Artikel gestoßen. Ich hab´ weiter recherchiert und ein paar Telefonate geführt und etwas erfahren, dass ich erst mal verdauen muss.

Peter: Aha, lass hören.

Bob: In dem Artikel ist zu lesen, dass Dr. Kooning am Abend des 16. August letzten Jahres als Gast einer Wohltätigkeitsgala in Los Angeles war. Und auf einem dieser Fotos – **Tippen auf Tastatur** hier, seht´s euch an – ist Matts Vater im Hintergrund zu erkennen.

Justus: Ah, ja, tatsächlich. Er, er prostet einer jungen Frau zu und blickt ihr dabei ganz tief in die Augen.

Bob: So ist es, Erster.

Peter: Hm.

Bob: Aber bei der Frau handelt es sich nicht um Matts Mutter. Das ist Stacey Warren, die Frontfrau der Musikband *Coconut Diamonds*!

Peter: Was? Ja, und..er..erzähl schon weiter!

Bob: Ich hab´ mir daraufhin über Sax Slanders Musikagentur die Telefonnummern der Bandmitglieder geben lassen, [*Peter im Hintergrund: Ja...**] um diese Stacey zu befragen, also, in welcher Verbindung sie zu Dr. Kooning steht.

Peter: Hmhm...

Bob: Ich dachte mir, dass es für unsere Ermittlungen vielleicht interessant –

Justus: Ja, und was hast du herausbekommen?

Bob: Stacey habe ich nicht erreichen können, dafür aber ihre Backgroundsängerin Liv. [**Justus im Hintergrund: Hm.**] Und die hat mir nach anfänglichem Zögern berichtet, dass Matts Vater Stacey auf der besagten Veranstaltung ziemlich angebaggert hätte. Am nächsten Abend waren die beiden in einem noblen Fischrestaurant zum Hummer essen verabredet. Ja, Liv war ziemlich sauer, dass sich ihre Kollegin mit einem verheirateten Typen einließ. Aber Stacey war das völlig egal. Ja, was sagt ihr dazu, Freunde?

Peter: Hm...

Justus: Dr. Kooning war also zu der fraglichen Zeit tatsächlich in Rocky Beach. Und auch sonst passt alles zusammen.

Bob: Genau!

Justus: Ganz in der Nähe des *Coast View Drives* gibt es ein kleines Fischrestaurant.

Bob: Seht ihr?

Justus: Dort haben Kooning und Stacey gegessen und sind dann vermutlich am Meer entlang zurück zur nächsten Auffahrt der Küstenstraße gefahren.

Peter: Aha... Ja, bleibt nur die Frage, warum diese Fahrt eine Rolle spielt. Und was haben Finnley und Farryn damit zu tun?

Justus: *seufzt* Ja. Das werden wir hoffentlich noch heute Abend erfahren. Beim Observieren von Finnley und seinem Date mit Mr Blond.

Zwischenmusik

Erzähler: Finnleys Beschattung gestaltete sich für die drei Detektive an diesem Abend nicht besonders schwierig. Sie folgten dem Jungen, der die Strecke zum *Sycamore Trail* auf seinem Mountainbike zurücklegte, auf ihren Fahrrädern, hielten dabei jedoch entsprechend Abstand. Auf einer einsam gelegenen Aussichtsplattform hatte Finnley sein Ziel erreicht. Er lehnte sein Rad an einen Baum, setzte sich auf eine Bank und wartete. Die Minuten verstrichen. Justus, Peter und Bob kauerten in der Nähe hinter einem Gebüsch und hielten gespannt den Atem an.

Schritte Plötzlich hörten sie Schritte, dann tauchte Mr Blond aus dem Dunkeln auf und trat langsam auf Finnley zu.

Marshall Keen: Ah, schöner Abend, Finnley, nicht wahr? *Schritte* Und so ein idyllisches Plätzchen.

Finnley Stenseth: Haben Sie das Geld?

Marshall Keen: Habe ich hier in meinem Koffer. 1.600 Dollar. Darf ich fragen, warum es nicht gleich 16.000 Dollar sein sollten?

Finnley Stenseth: Ich brauche nur 1.600.

Marshall Keen: Gut. Also mein Boss lässt dir ausrichten, dass das hier eine einmalige Sache war, ja? Wenn du das Geld annimmst, dann war's das. Keine weiteren Zahlungen, kein Kontakt zu ihm oder seiner Familie und kein einziges Wort mehr über den 17. August vor einem Jahr.

Finnley Stenseth: Okay.

Marshall Keen: Nicht okay. Du wirst mir jetzt nämlich erzählen, was am 17. August passiert ist. Und zwar in allen Einzelheiten!

Finnley Stenseth: Hat Dr. Kooning Ihnen das nicht gesagt?

Marshall Keen: Ich will keine Fragen hören, sondern Antworten!

- Finnley Stenseth:** Wozu? Damit Sie ihn selbst erpressen können? **Schlag; Finnley schreit auf** Au!
- Marshall Keen:** Das war für dein freches Mundwerk. Und jetzt steh auf!
- Finnley Stenseth:** **schreit** Ah! Au, mein Fuß! Ich –
- Marshall Keen:** Schluss mit dem Gejammer! Siehst du den Revolver hier? Ich wiederhole es noch ein letztes Mal. Ich möchte Antworten hören. Los, oder es knallt!
- Finnley Stenseth:** Sch...Schon gut! Schon gut, schon gut. Dr. Kooning hat –
Stimmengewirr im Hintergrund
- Marshall Keen:** **leise** Wer ist das?
- Finnley Stenseth:** Vermutlich Pfadfinder. Die machen hier jedes Jahr eine Nachtwanderung durch die Berge.
- Marshall Keen:** Ach, verdammt, die kommen hierher! Planänderung. Schreib alles auf, was dir zum 17. August einfällt. Alles, verstanden?
- Finnley Stenseth:** Ja...
- Marshall Keen:** Und morgen früh um zehn treffen wir uns hier. Und wenn mir deine Antworten gefallen, dann bekommst du dein Geld. **Schritte entfernen sich**
- Justus:** Kommt, Kollegen.
- Peter:** Ja...
Auto startet
- Bob:** Guten Abend, Finnley!
- Finnley Stenseth:** Seid ihr wahnsinnig? Was habt ihr denn hier zu suchen?
- Peter:** Du bist ein Erpresser. So sieht die Sache aus. Und wir wollten dich auch noch beschützen. Was hat es mit dem 17. August auf sich?
- Finnley Stenseth:** Ich kann diese Frage nicht mehr hören!
- Bob:** Ok, ok, dann gehen wir jetzt besser zu Inspektor Cotta und sagen ihm, dass du ein Erpresser bist.
- Finnley Stenseth:** Ich...ich brauche bis morgen 1.600 Dollar oder ich muss surfen.
- Justus:** Äh, wie meinst du das?
- Finnley Stenseth:** Meiner Familie fehlt es an allen Ecken und Enden. Da habe ich mir Geld geliehen. Aber nicht von der Bank, sondern bei jemandem, der mich ganz schön unter Druck setzt und auch noch irre Zinsen verlangt.
- Bob:** Dylan Parks?
- Finnley Stenseth:** Ihr kennt ihn? Ja, Dylan verdient sich oft was dazu, indem er Geld verleiht und mit Zinsen wieder eintreibt. Als ich es nicht schnell genug zurückzahlen konnte, fing er an, mir zu drohen.
- Peter:** Hm, Dylan ist also ein Kredithai. Das erklärt so einiges. Aber vielleicht verrätst du uns mal endlich, wie alles zusammenhängt.
- Justus:** Ja, was ist passiert? Mit dir und deiner Schwester und Dr. Kooning?
- Finnley Stenseth:** Ich soll euch Antworten geben, damit ihr dann zu eurem Inspektor Cotta laufen könnt? [**Justus schnaubt im Hintergrund**] Sorry, aber ich

leg keinen Wert darauf, von dem blonden Typen eben beseitigt zu werden. Falls es euch interessiert, er hat eine Waffe.

Bob: Das haben wir gesehen.

Finnley Stenseth: Keine Polizei! Und jetzt haut ab. Ich muss nach Hause. Au! Ah, verdammt. Mein Fuß scheint echt verstaucht zu sein. Und ich muss in ein paar Stunden fit und ausgeruht auf einem Surfbrett stehen.

Peter: Ja, bist du bescheuert? Morgen wird ein heftiger Sturm erwartet mit Riesenwellen, die jeden vom Brett fegen!

Finnley Stenseth: Um den Sturm geht es ja gerade. Wenn ich Dylan die 1.600 Dollar bis morgen nicht zurückzahlen kann, muss ich surfen.

Peter: W...was hat Dylan denn davon, wenn du ertrinkst?

Finnley Stenseth: Dylan Parks hat damit angegeben, dass er die heftige Dünung nutzen will, um das neueste Surfbrett von *Liquid Teal* zu testen. Ein Profiboard, mit dem er bei den großen Wettkämpfen antreten will.

Justus: Aha.

Finnley Stenseth: Damit er die Inhaber von *Liquid Teal* beeindrucken kann, werden seine Kumpel ihn dabei filmen und hinterher interviewen.

Peter: Aber Dylan hat gar nicht vor, selbst aufs Wasser zu gehen.

Finnley Stenseth: Natürlich nicht. Das ist doch viel zu riskant. Er lässt sich filmen, wie er mit einem auffälligen leuchtend gelben Anzug und dem neuen Surfbrett ins Wasser geht. Und zwar an der Steilküste, wo er sich bequem hinter der Landzunge verstecken kann. Dort muss ich auf ihn warten.

Justus: Hm, lass mich raten. Ebenfalls in einem gelben Anzug.

Finnley Stenseth: Ja, richtig. Er hat bereits einen für mich besorgt.

Peter: Was für ein idiotischer Plan.

Finnley Stenseth: Nicht für Dylan. Wenn es klappt, hat er wirklich gute Chancen, als Profi für *Liquid Teal* zu surfen.

Peter: Und wenn du einfach nein sagst?

Finnley Stenseth: Dann...dann wird er sich gnadenlos an mir und meiner Familie rächen.

Peter: *seufzt* Ich werde für dich surfen, Finnley.

Justus: Was?

Peter: Ja, mit deinem verstauchten Fuß kannst du das nämlich vergessen. Du, du kannst ja nicht mal richtig auftreten.

Finnley Stenseth: Das ist kein Mut, das ist Leichtsinn!

Peter: Ich schaffe das. In dem Neoprenanzug und mit, mit einer großen Schwimmbrille wird niemand einen Unterschied zu dir bemerken. Und wenn alles gut läuft, dann brauche ich nicht einmal auf das Brett zu steigen. Ich vertraue da ganz auf Justus, der sich garantiert schon einen Plan B zurechtgelegt hat, nicht wahr, Erster?

Justus: Ähm...

Zwischenmusik

- Erzähler:** Am folgenden Nachmittag saß Justus im *Café Sea View*. Ein heftiger Sturm heulte ums Haus und es knackte im Gebälk. Der erste Detektiv hielt die Anspannung kaum noch aus. Wo blieb nur die Polizei? Inspektor Cotta war in einer Besprechung gewesen, aber seine Assistentin hatte hoch und heilig versprochen, ihn loszuschicken, sobald diese zu Ende war. Doch weit und breit war keine Polizei in Sicht. Dafür saß ihm Stacey Warren gegenüber. Die Sängerin, mit der Justus am Vorabend telefonisch in Kontakt getreten war, wirkte ebenfalls sehr nervös und schob ihren Kaffeebecher hin und her.
- Stacey Warren:** Das ist doch alles total verrückt.
- Justus:** Sie tun das Richtige, Stacey. Danke, dass Sie Dr. Kooning unter einem Vorwand zu einem Gespräch gebeten haben.
- Stacey Warren:** Da kommt er.
- Justus:** Oh.
- Dr. Kooning:** **Schritte** Ms Warren. Schön, Sie zu sehen.
- Stacey Warren:** James.
- Justus:** Hallo.
- Dr. Kooning:** Darf ich fragen, wer du bist?
- Justus:** Sie dürfen. Hier ist unsere Karte.
- Dr. Kooning:** **liest** Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall, drei Fragezeichen, Erster Detektiv: Justus Jonas, Zweiter Detektiv: Peter Shaw. Recherchen und Archiv: Bob Andrews.
- Justus:** Hmhm. Ich bin Justus Jonas. Und ich würde gerne mit Ihnen über den 17. August letzten Jahres sprechen.
- Dr. Kooning:** Was soll das?
- Justus:** Na, kommen wir zur Sache. Wie wir durch ausführliche Recherchen und Befragungen feststellen konnten, waren Sie am 17. August letzten Jahres gegen 21.00 Uhr mit Stacey Warren auf dem Weg zu deren Haus. Zuvor waren Sie gemeinsam in einem Fischrestaurant Hummer essen. Dabei haben Sie reichlich Weißwein getrunken.
- Dr. Kooning:** Das ist eine bodenlose Unterstellung!
- Justus:** Wohl eher eine Tatsache. Sie sind unter Alkoholeinfluss in Ihren Wagen gestiegen und mit Stacey den *Coast View Drive* entlang gefahren. Durch eine Unaufmerksamkeit, verursacht durch Trunkenheit am Steuer, haben Sie einen Unfall provoziert und eine junge Frau verletzt, die gerade mit ihrem Fahrrad vom Strand kam.
- Dr. Kooning:** Ich nehme an, du willst dein Taschengeld aufbessern. Aber daraus wird nichts, junger Mann. Ms Warren lügt, weil sie sich wichtig machen will.
- Stacey Warren:** Wie bitte?
- Justus:** Ich will kein Geld. Mich interessiert nur die Wahrheit. Ah, hallo Farryn!

Farryn Stenseth: Hallo.

Justus: Gut, dass du es ermöglichen konntest, hierher zu kommen. Ähm, diese junge Frau ist übrigens Farryn Stenseth, das Unfallopfer.

Farryn Stenseth: Hmhm.

Dr. Kooning: Ich kenne diese Frau nicht.

Farryn Stenseth: Sie haben mich angefahren! Sie sind ausgestiegen und haben einen kurzen Blick auf mein verletztes Bein geworfen. Und dabei habe ich den Alkohol in Ihrem Atem riechen können. Ein Pflaster würde in meinem Fall genügen, haben Sie gesagt, und mir fünfzig Dollar gegeben. Dann sind Sie wieder ins Auto gestiegen und weggefahren.

Stacey Warren: Das stimmt. Genau so war es.

Farryn Stenseth: Hm.

Justus: Sie, Dr. Kooning, sind weitergefahren, ohne Ihren Namen oder Ihre Adresse zu nennen. Allerdings haben Sie nicht bemerkt, dass der kleine Bruder von Ms Stenseth ein paar Fotos schießen konnte.

Farryn Stenseth: Wir hätten zur Polizei gehen und vor Gericht ziehen können. Aber uns fehlte das Geld für einen guten Anwalt. Und ich wollte meiner Großmutter die Aufregung ersparen. Also habe ich versucht, die ganze Sache zu vergessen.

Justus: Na, das war sicherlich nicht einfach. Wie Sie sehen, zieht Ms Stenseth beim Gehen ein Bein nach. Mit einem Pflaster war es nämlich nicht getan. Ihre Verletzung ist schlecht verheilt, da ihr die finanziellen Möglichkeiten für eine optimale ärztliche Behandlung fehlten. Und das leider mit erheblichen Folgen für ihre Karriere. Ms Stenseth war kurz vor ihrem Unfall im Begriff, als Surfprofi für die Firma *Liquid Teal* unter Vertrag genommen zu werden.

Dr. Kooning: Mir kommen gleich die Tränen.

Justus: Ach, sparen Sie sich Ihren Sarkasmus. Sie stecken in gehörigen Schwierigkeiten, Sir. Soweit ich unterrichtet bin, gehört die Lancaster-Klinik noch immer Ihrem Schwiegervater. Der wird es nicht gerade schätzen, dass der Ehemann seiner einzigen Tochter betrunken einen Unfall verursacht hat, noch dazu auf dem Rückweg von einem Date mit einer jungen Musikerin.

Dr. Kooning: Das gibt diesem Finnley aber lange noch nicht das Recht, mich zu erpressen!

Farryn Stenseth: Och! Das würde Finnley doch niemals tun!

Justus: Sagen wir es mal so. Er brauchte dringend Geld und sah keinen anderen Ausweg. Kein mustergültiges Verhalten, aber unter den Umständen in Teilen nachvollziehbar.

Zwischenmusik

Wind

Erzähler: Bob saß auf dem Felsen und blickte sich nervös um. Aus dem Wind war ein handfester Sturm geworden. Der Pazifik war aufgewühlt und die schroffen Felsen der Bucht von weißem Schaum umspült. Oben an der Steilküste hatten sich ein paar Schaulustige versammelt, darunter auch zwei Leute von Dylan Parks, die eine Kamera auf einem kräftigen Stativ aufbauten. Dylan saß auf der Landzunge und rieb ein nagelneues Surfbrett mit Wachs ein. Er trug einen neongelben Anzug, der farblich genau zu dem Board passte. Kurz winkte er in die Kamera und grinste, dann kletterte er geduckt über den Felsen. Bob erstarrte und blickte auf die Uhr. Das war zu früh! Wo blieben denn nur die Polizisten, die Justus angefordert hatte? Auch wenn Dylan nicht surfen wollte, begab er sich dennoch in Lebensgefahr. Eine Bö erfasste ihn und warf ihn beinahe in das schäumende Wasser. Er konnte sich gerade noch festhalten, hatte dann aber die Spitze der Landzunge erreicht und kletterte an der flachen Seite hinunter. Keine Minute später war er aus dem Sichtfeld der Zuschauer verschwunden.

Zwischenmusik, Wind, Wellenrauschen

Erzähler: Dylan Parks steuerte mit seinem Brett auf den Felsen zu. Jetzt war er von der Küste aus nicht mehr zu sehen. Peter schluckte. Plan B hatte anscheinend nicht funktioniert. Dann also doch Plan A. Surfen! Zwischen den tosenden Wellen schob Dylan das Brett zu ihm rüber.

Dylan Parks: Hier, Junge! Mach mir keine Schande! Und jetzt los!

Wellenrauschen, Wind

Erzähler: Der zweite Detektiv sagte nichts. Es kostete ihn alle Kraft und Konzentration, ins Wasser zu steigen, ohne von den glatten Steinen geweht zu werden. Dann stieg er aufs Brett. Das Meer war eine ungeordnete Masse aus Schaum. Einen Augenblick lang dachte Peter, dass ihn die brodelnden Wassermassen einfach hinabreißen würden, doch dann erfasste ihn eine Strömung, die ihn ein Stück Richtung Bucht trieb. Bald würde man ihn sehen können. Einen kleinen, gelben Fleck im aufgewühlten Ozean. Naturgewalten ließen sein Brett vibrieren, aber innerlich war Peter ganz ruhig. Im nächsten Augenblick brach sich eine Welle und formte einen Tunnel – eine perfekte Tube.

Musikuntermalung, Wellenrauschen

Peter: Ich schaffe es! Ich schaffe es! JAAAAAAA!

Zwischenmusik

- Erzähler:** Seit dem Sturm waren einige Wochen vergangen. Die drei Detektive saßen gemeinsam mit Finnley, Farryn und Matt am Strand von Rocky Beach. Der Sohn von Dr. Kooning hatte gerade ein Studium an der Ruxton-Universität in Los Angeles begonnen.
Wellen, Möwen
- Matt Kooning:** Manchmal denke ich, es war falsch, meinem Vater hinterher zu spionieren.
- Finnley Stenseth:** Ehrlich gesagt, bin ich froh, dass ich jetzt endlich mit diesem dämlichen 17. August abschließen kann.
- Farryn Stenseth:** Ich hab' aber noch einige Fragen.
- Matt Kooning:** Und ich auch! Was ist aus diesem Schläger geworden, der Finnley bedroht hat?
- Justus:** Äh, Dylan Parks. Hm, die Polizei hatte ihn schon länger im Visier, konnte ihm jedoch nie etwas nachweisen. Dank unserer Ermittlungen wird er nun wegen Körperverletzung in mehreren Fällen angeklagt.
- Farryn Stenseth:** Und Mr Blond?
- Justus:** Dr. Kooning hat seine Identität preisgegeben. Der Mann heißt Marshall Keen. Ein Krimineller, der Aufträge von Leuten annimmt, die sich nicht selbst die Finger schmutzig machen wollen. [**Im Hintergrund lacht Farryn auf**] In unserem Fall sollt er lediglich das Geld übergeben und Finnley gehörig einschüchtern. Das ging beim ersten Versuch allerdings schief.
- Finnley Stenseth:** Stimmt. Als ich zur Übergabe wollte, hat mich ausgerechnet Dylan aufgehalten. Er wollte sein Geld, aber ich hatte es ja noch nicht. Da hat er mich verprügelt.
- Peter:** Ja, der blaue Fleck an deinem Kinn. Von wegen Surfunfall.
- Justus:** Wie dem auch sei. Die zweite Übergabe am *Sycamore Trail* scheiterte erneut, wie wir alle wissen. Außerdem hatte Keen mittlerweile den Verdacht, dass er an eine lukrative Sache geraten war. Er wollte Dr. Kooning selbst erpressen. Dafür fehlten ihm aber die entscheidenden Informationen.
- Farryn Stenseth:** **seufzt** Und ich hab' von all dem nichts mitbekommen.
- Bob:** Na ja, aber du profitierst nun am meisten von dem Eingreifen deines Bruders. Auch wenn es gar nicht so geplant war.
- Farryn Stenseth:** Ja, mein Großvater hat Kontakt zu mir aufgenommen. Ich kann mein Knie erneut operieren lassen. In der Lancaster-Klinik. Die Chancen stehen gut, dass ich danach doch noch als Profi für *Liquid Teal* surfen kann!
- Peter:** **lacht** Dann wird der Traum vom endlosen Sommer für dich wahr, nicht für Dylan.
- Farryn Stenseth:** **lacht**

Matt Kooning: Und die Erpressung? Wie konntest du einfach so davonkommen, Finnley?

Finnley Stenseth: Bin ich ja gar nicht. Ich muss Sozialstunden leisten. Und das nicht zu knapp. Jetzt bleibt mir fast gar keine Zeit mehr zum Surfen. Aber dafür muss ich dann nicht den ganzen Tag mit Superboy am Strand rumhängen.

Farryn Stenseth: **lacht**

Peter: **lacht** Hey, nenn mich bloß nicht Superboy.

Finnley Stenseth: Träum weiter, Superboy.

Matt Kooning: Superboy passt doch. Du bist gerade der Held von Rocky Beach!

Peter: Mmmm...

Matt Kooning: **lacht** Also, wer kommt mit ins Wasser?

Justus: Also ich nicht.

Bob: Ich auch nicht.

Peter: Aber ich!

Matt Kooning

& Peter: **lachen**

Peter: Hey, komm, Finnley!

Finnley Stenseth: Okay!

Matt Kooning,

Finnley Stenseth &

Peter: **jubeln** Haha! Juchu! Jaha!

Wellenrauschen

Abschlussmusik